

Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Hier sitze ich vor dem Kachelofen; und während böige Winde an den Jalousien rütteln und die Bäume im Garten des letzten Laubes entledigen, packe ich die Gelegenheit und lasse mich von ihnen in alle Himmelsrichtungen tragen, das heisst natürlich nur meine Gedanken fliegen über die Hochhäuser vor uns hinweg, zurück zu all den bewegenden Ereignissen des vergehenden Jahres, die unser Familienleben wiederum reich und spannend gemacht haben.

In Gedanken bin ich aber auch die ganzen letzten Tage jedem Einzelnen von Euch nachgegangen, um einen gewissen Kontakt zu bekommen, über den ich Euch nun unsere herzlichsten Weihnachtsgrüsse und Segenswünsche für das neue Jahr übermitteln möchte.

Zum Glück haben wir im vergangenen Jahre, wie selten zuvor, mit Vielen von Euch nicht nur einen gedanklichen und einseitigen Kontakt aufnehmen können, sondern haben Euch hier bei uns gehabt anlässlich "unserer" Hochzeit, oder wir haben Euch auf unserer wunderbaren Reise in den hohen Norden aufgesucht.

Ich kann nicht anders, als mit Danken beginnen, Danken für alles, was Ihr uns an Gutem erwiesen, in Form von Geschenken für unser Brautpaar oder an wahrer, warmer Gastfreundschaft gegeben habt.

Ich will versuchen, der Reihe nach die markantesten Geschehnisse zu schildern:

Zu Ostern hielt unser Ueli Hochzeit mit seiner französischen Braut Jacqueline. Es war ein grosses, gelungenes Fest, fast könnte man sagen, es habe im Dienste der Völkerverständigung gestanden, bestanden wir Beteiligte doch aus 4 Nationalitäten. Alle Gäste waren einfach charmant und trugen so zu der frohen und schönen Stimmung bei, die nicht einmal durch Regen, Schnee und Kühle gestört wurde, denn die Sonne drang auch immer wieder durch. Möge dies in der jungen Ehe auch immer zutreffen! Das Brautpaar flog anschliessend auf eine der Kanarischen Inseln, wo sie ihrem gemeinsamen Leben einen denkbar glücklichen Start gegeben haben.

Ihr Heim in Büren an der Aare ist ein Bijou, wo Jacqueline mit aller Liebe, Geschmack und ihren Kochkünsten waltet, und wo Ueli sich im wahren und übertragenen Sinne breitmacht. (Er hat schon 6 kg zugenommen!!) Die Schwestern finden, er sei bereits ein verwöhnter Spiessbürger. Nun, wir sehen das junge Paar oft und haben jedesmal grosse Freude darob.

Im Sommer war das 2. Ereignis Alf's 60. Geburtstag, zu dessen Feier Alf und ich unsere Reise nach Dänemark und Norwegen machten, auf die ich später noch zurück kommen werde.

Das 3. Ereignis war Irene's Diplomierung als Beschäftigungstherapeutin Anfang September. Die letzten Schulwochen waren besonders anstrengend gewesen, da der ganze Stoff des theoretischen Unterrichtes (endloses

Büffeln in der Anatomie, z.B.) der vergangenen 3 Jahre repetiert werden musste. Irene hatte sich so ins Zeug gelegt, dass sie zum Schluss ziemlich erschöpft war, und ihr alles auf die Nerven ging.

Die Abschlussfeier, die zugleich auch Jubiläum des 10 jährigen Bestehens der Schule war, fand in der kleinen alten Kirche in Fluntern (Zürich) statt, wo seinerzeit mein Vater konfirmiert worden war. Die Feier wurde umrahmt von eigenartig lieblicher Musik eines Orff'schen Orchesters. Irene hatte im Namen der Klasse der Schulleitung, den Professoren und Fachlehrern zu danken. Sie tat es mutig, frisch und klar. Vergessen waren alle Strapazen, sie war nur noch erfüllt von ehrlicher Dankbarkeit ihren Lehrern gegenüber und beseelt von Plänen und Zuversicht für die Zukunft. Kurz darauf reiste sie nämlich über Venedig durch das adriatische Meer nach Istanbul, zusammen mit einer Klassenkameradin. Die beiden Mädchen stellten sich als Freiwillige in den Dienst des Weltkirchenrates und versuchten in einem grossen Flüchtlingszentrum einen Jugendclub und einen Club für ältere Leute zu organisieren. Da sie für diese ganze Arbeit nur 6 Wochen (inkl. Reise) zur Verfügung hatten, konnte es nicht mehr als ein Anfang werden. Sie hatten aber die Genugtuung, dass die jungen Leute sehr positiv reagierten, und gleichzeitig war der Aufenthalt in Istanbul eine gute Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten dieser alten Stadt und deren Umgebung, Bosporus, Marmara- und Schwarzes Meer, zu besuchen. Wunderbarerweise traf es sich, dass Alf auch gerade zur gleichen Zeit von seiner Firma nach Istanbul geschickt wurde im Zusammenhang mit einem grossen Projekt für eine neue Trinkwasserversorgung, bei dem Motor Columbus beteiligt ist.

Es war riesig nett, unsere alten englischen Freunde Bazalgettes in Istanbul zu treffen. Vor über 25 Jahren lernten wir sie in Indien kennen, besuchten sie später in England, sie besuchten uns im 62 in Nepal. Seit 4 Jahren leiten sie die Hilfsaktionen für die vielen Flüchtlinge in der Türkei im Auftrage des Weltkirchenrates. So waren sie ideale Rat- und Gastgeber und oft auch Reiseführer, und eine alte Freundschaft wurde aufgefrischt. Alf und Irene verbrachten interessante und glückliche Wochen in der Türkei, und sie haben prächtige Farbdias zur Erinnerung nach Hause gebracht.

Irene arbeitet seit dem 1. November in Basel in der psychiatrischen Universitätsklinik, in der "Friedmatt", als Beschäftigungstherapeutin im eigenen Atelier völlig selbständig. Sie arbeitet dort offenbar mit ihrem üblichen Elan und schrieb kürzlich, dass ihr die Arbeit immer besser gefalle. Mit 2 Kolleginnen zusammen hat sie eine moderne 3-Zimmerwohnung mitten in der Stadt gemietet, die sie nun allmählich gemütlich einrichten. Irene muss meistens Köchin spielen, da die andern beiden nicht gern ihre knappe Zeit hergeben dafür, währenddem sie Freude daran hat. Irene ist stolz auf ihr eigenes Heim und fühlt sich glücklich darin und in Basel, für das sie schon immer grosse Sympathie hatte.

Als 4. wichtiges Ereignis ist Christine's Diplomierung als Krankenschwester der Rotkreuzschule in Zürich aufzuzählen. Auch in ihrer Ausbildungszeit hatte es viele Strapazen und Klippen zu überwinden gegeben. Ihr gütig-selbstloses Wesen half ihr aber überall, wo sie gearbeitet hat, viele Sympathien eingebracht, und schützende Hände haben sie davor bewahrt, ausge-nützt zu werden, was ihr sonst möglicherweise zugestossen wäre.

Die Diplomfeier wurde in einer der grossen Zürcher Kirchen abgehalten und von herrlichen Musikwerken von Haydn und Händel umrahmt. Feierlich wurde den 64 flotten jungen Schwestern das Gelübde abgenommen. Da stand nun unser "Stineli" von einst gross und schlank in ihrer Schwestertracht; schien so ernst und erwachsen, aber glücklich und zuversichtlich zugleich.

Sie absolviert bis zur Weihnacht einen Weiterbildungskurs im Tropeninstitut in Basel und sollte noch diesen Winter einen weiteren 2-monatigen Vorbereitungskurs besuchen. Der Bund organisiert ihn für seine Freiwilligen für Entwicklungsländer. Sie sollte bereits im Frühling nach Dahomey in Westafrika geschickt werden, um als Mitglied des Schweizerischen Friedenskorps eingesetzt zu werden. Zu unserer Erleichterung möchte sie nun aber diese Abreise doch bis zum Herbst 1968 hinausschieben und möchte noch mehr Berufserfahrung sammeln vorher.

Christine wie Irene haben beide 2 resp. 3 Wochen in ihren Ferien im Wallis und Tessin in Arbeitslagern des Zivildienstes gearbeitet (Irene als Head-

-3-

sister. Sogar Rana, unser Riesenschnäuzer hat 3 Wochen in einem Arbeitslager "mitgewirkt".

Therese, 19-jährig, ist jetzt in ihrem letzten Handelsschuljahr und hat ein gespickt-volles Schul- und Freizeitprogramm. Sie gilt in der Kantonsschule als eine Art "Miss fun" mit ihrem Sinn für Humor und Spässe. Soeben hat sie sich, gottlob, vom "Pfeiferschen Drüsenfieber" erholt. In den Sommerferien hat sie zeitweilig als Ferienablösung gearbeitet und sich das Geld für eine Reise nach Frankreich verdient. Ihre 3 Wochen Herbstferien verbrachte sie nun in Vendôme und Paris bei Jacqueline's Eltern und deren Pariserfreunde, die sich sehr bemühten die Ferien interessant und lustig für Therese zu gestalten. Beschwingt und glücklich kehrte sie nach Hause zurück. Jetzt freut sie sich mächtig auf die Weihnachtsferien die wir alle zusammen, mit noch 5 jungen Leuten auf dem Hasliberg verbringen werden. Ich sehe mich schon als halbe Armee-Köchin mit viel zu kl. Pfannen für 12(!) Personen und hoffe inständig auf Schnee und Sonne damit die Jungmannschaft sich beim Skisport tagsüber austoben kann, damit sie uns am Abend nicht die Wände unseres Häuschens sprengen!

Die Haushaltarbeit wird übrigens auf alle verteilt und so freue ich mich nocheinmal "Gluckhenne spielen zu können".

Nun zu unserer Jubiläumsreise!! Am 1. Juli reisten wir per Eisenbahn über Basel-Hamburg-Flensburg nach Tinglev um einige Tage in Südjütland und auf der Insel Fanö zu verbringen. Wie freuten wir uns, nach Jahren, Andreas Diemer und seine Eltern wiederzusehen. Sehr interessant war es über die Probleme der dortigen Landwirtschaft zu hören, meint man doch bei uns, dass die viel beweglichere, dänische Landwirtschafts-Politik die richtigen Vorkehrungen rechtzeitig getroffen habe um das Bauernrentabel u. interessant zu machen. Die Landflucht hält aber auch dort noch an und man probiert erst jetzt, die Industrie auf's Land mit magerem Ertrag zu bringen, um damit das Einkommen für Gemeinden und Private auszugleichen. Es entstehen Siedlungen mit preiswerten Fertighäusern, die von aussen sehr nett aussehen.

Fanö gab uns den Eindruck eines aufblühenden Touristenzentrums ohne seinen Charakter dabei zu verlieren. Wie herrlich gemütlich war es in Base Agneses niedlichem Häuschen mit dem weiten Blick auf's Marschland und das Meer! Während eine kalte Meerbrise unentwegt die Pflanzen im Garten zauste, saßen wir in der Veranda voll blühender Blumenstöcke, beim Kaffee und Kuchen. Schöngepflegte Gegenstände aus alter Zeit zierten die schöne Stube, alles schien voll Harmonie und Zufriedenheit. Auch in den Gassen im Stadtchen hatte man das Gefühl, dass Vergangenheit-Gegenwart und Zukunft ein Ganzes bildeten und ich musste denken: "Zufriedenheit ist grosses Glück, zufrieden bleiben, Meisterstück!"

Sehr beeindruckt haben uns die riesigen Aufforstungen durch die wir auf unserer Weiterreise durch ganz Jütland bis Hirthals, z.T. durchfuhren. Früher war das alles Heideland.

Um Mitternacht bestiegen wir die Fähre. Das Meer hatte sich Schaumkronen aufgesetzt und das Schiff wurde hoch gehoben und plumpste in die Wellentäler, schaukelte auch noch auf beide Seiten hin und so ging es nicht lange bis mir mein Eingeweide völlig durcheinander schien. Ich war heilfroh in Christianssand die Fähre mit der Eisenbahn vertauschen zu können und genoss sofort das Reisen wieder. Es ging über Stavanger-Sandheid-Oelen-Edne-Odda-Kinsarvik-Kvandal-Bergen-Voss-Gudvangen-Laerdal-Borlag-Fagernes-Jav, nin-Bygdin (gegen Jotunheimen) zurück nach Fagernes und über Gol nach Oslo.

Wie soll ich bloss eine solche, abwechslungsreiche Landschaft in kurzen Zügen schildern, damit auch solche Leser, die nie in Norwegen gewesen sind, eine Ahnung bekommen von der zauberhaften Schönheit dieses Landes?

Da ist zuerst einmal die stark zerklüftete Südwest-Küste, die wildromantischen Wälder, die unzähligen Seen in lieblichen Tälern oder umgeben von knorrigem Wäldern, da sind die unendlich vielen Inseln und Inselchen-ideal zum Fischen-dann die verdient-berühmten Fjorde, manchmal verträumt und lieblich, einandermal wild und beängstigend und da sind die unendlich vielen Wasserfälle die stiebend sich zu Tale stürzen. Einige schiessen über hohe Flühe im Bogen hinaus dass die Regenbogenfarben darin schillern, ander verschwinden zum Teil in den Felsen. Einmal beobachteten wir einen Wasserfall vom Fjorddampfer aus, der ein mehrfaches Zopfmuster in den Felsen eingefressen hatte. Von einem Pass aus zählte ich 8 bedeutende Wasserfälle aufs Mal.

Der vergangene

Winter war ausserordentlich schneereich und sehr lange gewesen, sodass die Schneeschmelze erst im Juli richtig im Gange war. Da sind die Passfahrten ähnlich wie in der Schweiz, nur dass auf 1000 M. Höhe die Landschaft schon wild und rauh aussieht und dieses Jahr noch Schnee aufwies, da ist das Hoch plateau, die "Vidda" mit den ungeheuren Weiden, den Erika und Zwergbirken und dazwischen eine Vielfalt von kleinen Blumen und Gräsern die sich gewaltig anstrengen in der kurzen Blütezeit, ihren ganzen Lebenswillen einzusetzen und in allen Farben aufzuleuchten.

Da sind die unendlich vielen Seen mit lieblichen Gestaden, oder in Wäldern eingebettet. Hier bauen sich nun die Stadtleute ihre Sommerhütten zu tausenden. Es fällt einem auf, dass sie eher einfach und zweckmässig sind und selten sieht man gepflegte Gärten darum herum, auch liegen die Butagas-Bomben einfach draussen neben den Häusern. Ich glaube eben, dass die Norweger viel mehr Wert darauf legen, dass ihre Hütten inwendig gemütlich und schön sind. Was gab es zum Beisp. im Sommerhaus u. in der Gasthütte daneben bei unseren Freunden Tore und Mossel Thomassen alles zu bewundern an Altertümern: prächtig bemalte Bauernschränke und Kästchen, uralte Tische Stabellen, Gebrauchs- und Ziergegenstände mit Holzschnitzereien, in Schmiedeisen oder in Zinn, auch prächtige alte Gewebe, oder neu nach alten Mustern gemacht. Alle Sachen wirkten natürlich hingestellt und teilhaftig am Alltag, gar nicht museumhaft. Herrlich waren die nordischen Abende mit den wechselnden Farben vom Beginn der Dämmerung, die nicht aufhörte, sodass man gegen Mitternacht noch ohne Licht ins Bett gehen konnte. Was für eine wundersame Stille auf der Insel Romsa im Fjord oder auf Javnin am Waldsee. An beiden Orten verblieben wir einige Tage und liessen die Verträumtheit und Zauberhaftigkeit auf uns einwirken, dabei haben uns die Gastgeber keineswegs mit guter Luft und schöner Aussicht ernährt, sondern haben offenbar nach Trollenart "Tischlein deck Dich" gemacht und uns eine Vielfalt an nordischen Leckerbissen aufgetischt. So z. B. war eigens zu unseren Ehren auf Romsa, bei unseren Freunden Tolef und Edith Ruden ein 2kg. schwerer Hummer ins Netz gegangen den Edith köstlich zubereitet hatte und wie gut schmeckten die Westland-Lefzas. Einmal, auf Javnin habe ich beim Frühstück die Plättchen, die Schälchen und Körbchen voll appetitlicher Speisen gezählt und kam auf die Zahl 19(!) Zur nordischen Gastfreundschaft gehört auch, dass man überall zu den Besonderheiten in der Gegend hingeführt wird. Einfach alles tun sie einem zuliebe. So platzten wir mitten in ein Fest zum 75. Geburtstag in Oslo und wurden mit einer so warmen Herzlichkeit mitgefeiert und stundenlang am darauffolgenden Tag in Oslo herumgeführt, dass wir zum Staunen nicht heraustamen. Wie rührend nett hat uns z. B. Inger Ruden in ihrem wunderschön gelegenen Heim in Bergen aufgenommen, sie die vielbeschäftigte Hausmutter von 4 kl. Kindern! In Kopenhagen waren es wiederum Freunde, die sich die Zeit zusammenstahlen um uns die Schönheiten ihrer Insel Seeland vom Norden bis zum Süden zu zeigen und uns in ihr Heim aufnehmen. Nun habt Ihr uns mit Euren Besuchen zubeehren, damit wir ein wenig zurückgeben können, was Ihr uns so reichlich gabt. ---

Im August kamen um 80 Amerikaner aus Kansas City für eine Woche in die Schweiz u. Alf spielte Reiseführer u. half beim organisieren des Treffens mit Europäern, die irgendeinmal mit Schüleraustausch der Ref. Kirche von und nach Kansas City zu tun hatten, was ein grosser Erfolg wurde. So besuchten uns anschliessend die Eltern und Tante von unserem Jon. Später waren es César und Aenni aus Los Angeles, versch. junge Leute aus England, Schweden u. Dänemark, ein Missionar-Ehepaar aus Guinea und grosse Freude macht uns das Wiedersehen (nach 17 Jahren) mit dem Ehepaar Elias aus Melbourne, Australien.

Seid nun alle in der Nähe und in der Ferne auf's herzlichste begrüsst und mit Busch möchte ich meinen Brief schliessen:

"Will das Glück nach seinem Sinn Euch was Gutes schenken, saget Dank und nehmt es hin, ohne viel Bedenken."

Eure Familie Spindler